

## **Die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets trauert um Prof. Dr. Thomas Welskopp**

Die Mitglieder des Kuratoriums, Vorstands und wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets haben mit großer Erschütterung die Nachricht vom Tode Prof. Thomas Welskops aufgenommen. Thomas Welskopp war der langjährige Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung. Er starb nach kurzer schwerer Krankheit am 19. August 2021 in Bielefeld. Er wurde nur 59 Jahre alt.

Thomas Welskopp war gebürtiger Bochumer. Zum Studium der Geschichte und Soziologie zog es ihn zu Anfang der 1980er Jahre an die Wiege der modernen deutschen Sozialgeschichte nach Bielefeld. Von hier folgte er seinem Doktorvater Jürgen Kocka an die Freie Universität Berlin, wo er 1992 promovierte und sich 1999 habilitierte. Nach Lehrstuhlvertretungen in Zürich und Göttingen nahm Thomas Welskopp 2004 den Ruf der Universität Bielefeld auf die Professur für Allgemeine Geschichte unter der Berücksichtigung der Geschichte moderner Gesellschaften an. Zwischen 2009 und 2017 war er Direktor der Bielefeld Graduate School in History and Sociology. Bereits mit seiner Dissertation über „Arbeit und Macht im Hüttenwerk. Arbeits- und industrielle Beziehungen in der deutschen und amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie von den 1860er bis zu den 1930er Jahren“ stieß Thomas Welskopp nicht nur in die erste Reihe einer neuen, zweiten Generation deutscher Sozialhistoriker vor, die in der Folgezeit daranging, die Sozialgeschichte gesellschafts- und kulturgeschichtlich zu öffnen. Er stieß damit auch in die erste Reihe der über das Ruhrgebiet arbeitenden Historikerinnen und Historiker vor. Auch wenn es Thomas Welskopp in seiner beruflichen Karriere nie an einen Standort im Ruhrgebiet verschlug, blieb er in seiner Arbeit dem Ruhrgebiet empathisch verbunden. Für die Geschichtsschreibung über das Ruhrgebiet setzte sowohl sein theoretisch-analytischer Blick als auch seine Freude am empirischen Detail Maßstäbe.

So war es wenig verwunderlich, dass Thomas Welskopp ganz oben auf der Liste stand, als Klaus Tenfelde im Jahr 2000 daranging, einen wissenschaftlichen Beirat für die noch junge (damals noch) Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets zu besetzen. Es war eine fast logische Konsequenz seines Engagements im Beirat, dass er dort 2014 als Nachfolger Jürgen Reuleckes den Vorsitz übernahm. Immer wieder profitierten Stiftungsprojekte von Thomas Welskops guten Ratschlägen, so das „Lesebuch Ruhrgebietsgeschichte“. Besondere Freude bereiteten ihm die Findungsprozesse für den Bochumer Historikerpreis. Zur Preisverleihung 2008 an Eric Hobsbawm, die ein echter „Coup“ für die Stiftung war, ging der ursprüngliche Funke von ihm aus. Seine Laudatio auf den großen britischen Sozialhistoriker hätte einen eigenen Preis verdient gehabt. Zuletzt hat Thomas Welskopp wesentliche Bausteine zum konzeptionellen Entwurf einer Gesamtdarstellung der Ruhrgebietsgeschichte beigesteuert, an dessen Umsetzung er nun leider nicht mehr aktiv mitarbeiten kann.

Bei Thomas Welskopp verband sich intellektuelle Brillanz mit einer ganz außergewöhnlichen Freundlichkeit und Bescheidenheit. Er wurde gemocht, im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets und überall sonst, wo er wirkte. Und er kam gerne nach Bochum, nicht nur wegen der Currywurst, die er vor jedem Termin in Bochum auf dem Weg vom Bahnhof zum Haus der Geschichte des Ruhrgebiets am legendären Bratwursthäuschen in der Kortumstraße genüsslich verspeiste. Wir werden Thomas Welskopp vermissen.